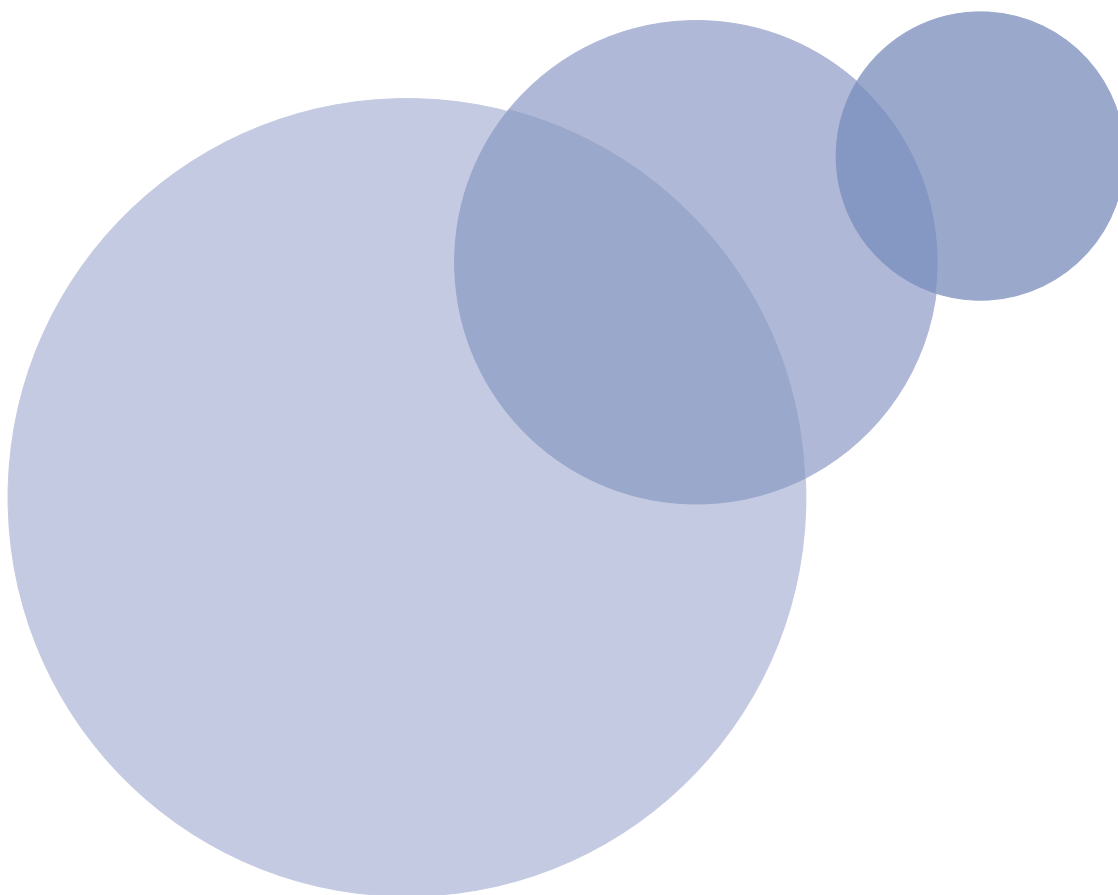


Mittelstandsreport

Ergebnisse einer DIHK-Umfrage bei
den Industrie- und Handelskammern
Sommer 2006

Standortpolitik



Netzwerk
Mittelstand

Mit dem DIHK-MITTELSTANDSREPORT 2006 legt der DIHK eine mittelstandsbezogene Auswertung seiner Konjunkturumfrage bei den 81 Industrie- und Handelskammern (IHKs) vor. Grundlage für die DIHK-Ergebnisse ist die repräsentative Auswahl und Befragungen von Mitgliedsunternehmen durch die örtlichen IHKs.

Der DIHK-Mittelstandsreport basiert auf Antworten von mehr als 20.000 Unternehmen mit weniger als 500 Beschäftigten, die von den IHKs im Frühsommer zu ihrer wirtschaftlichen Situation befragt wurden. Damit stellt der DIHK-Mittelstandsreport eine breit angelegte, empirische Untersuchung zur wirtschaftlichen Lage kleiner und mittlerer Unternehmen (KMUs) in Deutschland dar. Zum Vergleich hat der DIHK die Antworten von rund 1.000 Großunternehmen mit jeweils mehr als 1.000 Beschäftigten herangezogen.

Die größenbezogene Auswertung von Unternehmensantworten aus den letzten Jahren ermöglicht es, Unterschiede in den konjunkturellen Reaktionsmustern kleiner und mittlerer Unternehmen einerseits und großer Unternehmen andererseits aufzuzeigen.

Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK)
Bereich Wirtschaftspolitik, Mittelstand, Innovation – Berlin 2006

Herausgeber	© Deutscher Industrie- und Handelskammertag Berlin Brüssel DIHK Berlin: Postanschrift: 11052 Berlin Hausanschrift: Breite Straße 29 Berlin-Mitte Telefon (030) 20 308-0 Telefax (030) 20 308 1000 DIHK Brüssel: Hausanschrift: 19 A-D, Avenue des Arts B-1000 Bruxelles Telefon ++32-2-286 1611 Telefax ++32-2-286 1605 Internet: www.ihk.de
Redaktion	DIHK – Bereich Wirtschaftspolitik, Mittelstand, Innovation Dr. Hubertus Hille, Dr. Marc Evers
Stand	Juli 2006

■ Die wesentlichen Ergebnisse des DIHK-Mittelstandsreports 2006

Wirtschaftslage

Die konjunkturelle Stimmung im Mittelstand ist so gut wie seit dem Boomjahr 2000 nicht mehr. Seit nunmehr drei Jahren hat die Gruppe der kleinen und mittleren Unternehmen (KMUs) mit bis zu 500 Beschäftigten ihre Lagebewertung im Trend verbessert. Die hervorragende Weltkonjunktur und die nun auch angestoßene Binnenwirtschaft beflügeln die geschäftliche Lage. Bemerkenswert ist, dass die Stimmung bei den Großunternehmen (mit mehr als 1000 Beschäftigten) noch besser ausfällt und sich die Stimmungskluft zwischen Mittelstand und Großunternehmen damit sogar vergrößert. Die eher binnenorientierten KMUs können die gestiegenen Energiekosten auf den heimischen Märkten in deutlich geringerem Maße durch Preissteigerungen an die Kunden weitergeben als Großunternehmen (*ab Seite 1*).

Erwartungen

Die mittelständischen Unternehmen blicken der Geschäftsentwicklung im weiteren Jahresverlauf optimistisch entgegen. Die Hoffnung auf eine Verbesserung der Geschäftstätigkeit – vor allem im Inland – hat eine positive Wirkung im Mittelstand entfaltet. Allerdings hat sich die Lücke zu den Großunternehmen im Frühsommer 2006 wieder leicht vergrößert. Die stärker konsumnahen KMUs fürchten eher als die Großunternehmen die kommende Mehrwertsteuererhöhung (*ab Seite 4*).

Export

Trotz leichter Abschwächungstendenzen rechnen die KMUs nach wie vor mit einer günstigen Entwicklung der Exporte. Doppeldeutige weltwirtschaftliche Signale lassen die Exporterwartungen gegenüber Jahresbeginn leicht sinken und mischen der Exporteuphorie einen Hauch Nachdenklichkeit bei (*ab Seite 6*).

Investitionen

Der Mittelstand wird im weiteren Jahresverlauf seine Investitionstätigkeit noch einmal leicht erhöhen. Die Kräfte der immer noch hochtourig laufenden Weltwirtschaft stimulieren die Investitionspläne der exportorientierten Großunternehmen allerdings deutlich stärker. Insbesondere die Binnenwirtschaft entwickelt noch nicht das dauerhafte konjunkturelle Potenzial, das den Mittelstand zu einer ähnlichen Investitionsdynamik – ähnlich wie bei den Großunternehmen – bewegt (*ab Seite 8*).

Beschäftigung

In den kommenden Monaten will der Mittelstand mehr Mitarbeiter einstellen. Erfahrungsgemäß ist bei einem ausgeglichenen Saldo – der erstmals seit knapp sechs Jahren vorliegt – davon auszugehen, dass es zu einem Personalaufbau kommt. Gemessen am erhofften Geschäftszuwachs verhalten sich die KMUs mit ihren Beschäftigungsplanungen eher vorsichtig – eine Folge auch der arbeitsrechtlichen Strukturprobleme. Im Vergleich zur Personalplanung des Mittelstandes zeigen die Großunternehmen wie in den vergangenen fünf Jahren eine schwächere Einstellungsbereitschaft, holen derzeit aber etwas auf (*ab Seite 10*).

Konjunkturaufschwung im Mittelstand

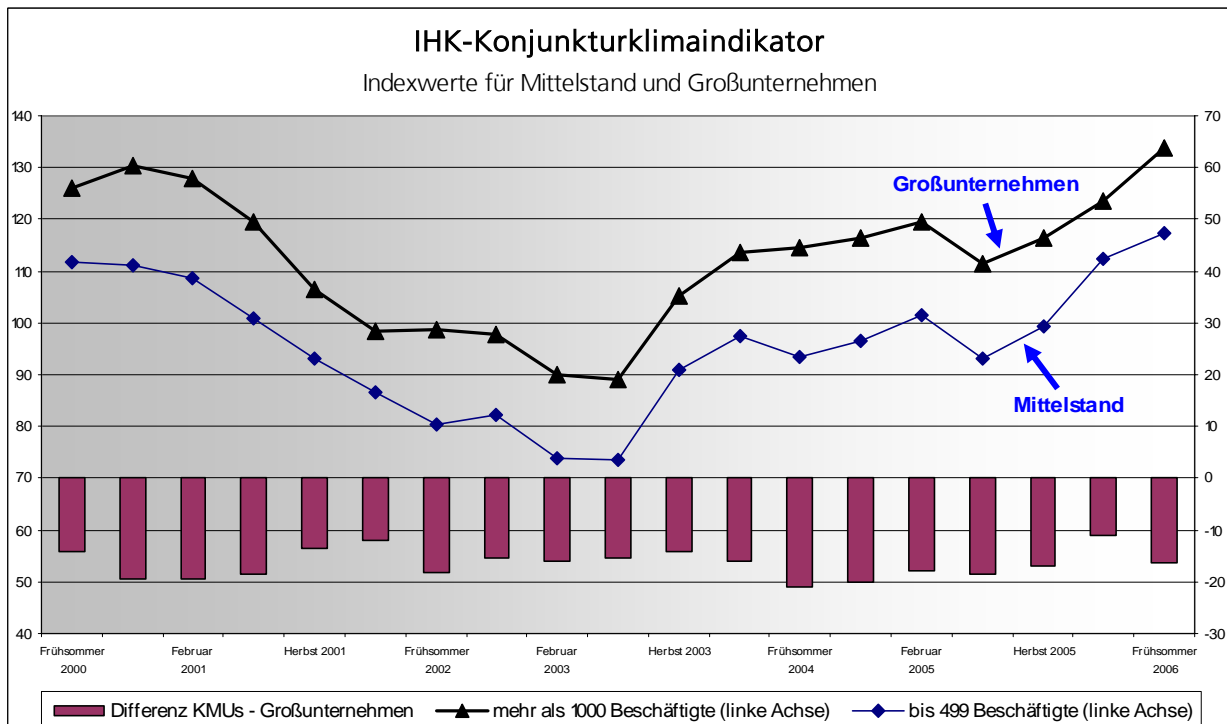
Die Geschäftstätigkeit des Mittelstandes befindet sich in einem Aufschwung: Kleine und mittlere Unternehmen (KMUs) mit weniger als 500 Beschäftigten sind sowohl hinsichtlich ihrer Geschäftslage als auch ihrer Geschäftserwartungen zufriedener als zu Jahresbeginn. Seit Frühsommer 2005 befindet sich der auf den Mittelstand bezogene IHK-Konjunkturklimaindicator stetig im Aufwind – wenn auch zuletzt mit etwas nachlassender Brise: Die gleichzeitige Verbesserung des Lage- und Erwartungssaldos¹ lässt den Indikator seit Jahresbeginn um 5 Punkte auf einen aktuellen Wert von 117 Indexpunkten klettern – der langjährige Durchschnitt von 97 Indexpunkten wird weit übertroffen.

Die konjunkturelle Stimmung der Großunternehmen (mit mehr als 1.000 Beschäftigten) ist abermals besser und zuletzt sogar noch steiler angestiegen als bei den KMUs: Die konjunkturelle Kluft zwischen Mittelstand und Großunternehmen wird aktuell wieder größer.

Bei den Großunternehmen steigt der IHK-Konjunkturklimaindicator um 10 Punkte auf einen Wert von 134 Indexpunkten – der langjährige Durchschnitt von 113 Indexpunkten wird auch bei den Großen deutlich übertroffen.

Der IHK-Konjunkturklimaindicator errechnet sich als geometrisches Mittel aus den Salden der Geschäftslagebeurteilung und den Geschäftserwartungen der Unternehmen.

$$\text{IHK-Konjunkturklimaindicator} = \sqrt{(\text{Lagesaldo} + 100) \times (\text{Erwartungssaldo} + 100)}$$



¹ Der Saldo ergibt sich jeweils als Differenz aus dem Anteil der Unternehmen mit „Gut“ – bzw. „Besser“-Antworten und dem Anteil mit „Schlecht“- bzw. „Schlechter“- Antworten.



Inhalt

	Seite
I Wirtschaftslage	1
II Erwartungen	4
III Export	6
IV Investitionen	8
V Beschäftigung	10
 Anhang	 12

I WIRTSCHAFTSLAGE

Gute Stimmung im Mittelstand ...

Die konjunkturelle Stimmung im Mittelstand ist so gut wie seit dem Boomjahr 2000 nicht mehr. Seit dem Frühjahr 2005 – also zum dritten Mal in Folge – beurteilen die meisten kleinen und mittleren Unternehmen (KMUs) mit bis zu 500 Beschäftigten ihre geschäftliche Lage jeweils besser als in der Vorumfrage. Bemerkenswert: Die Stimmungsbesserung der Großunternehmen ist noch stärker ausgefallen – damit ist die Kluft zwischen Mittelstand einerseits und Großunternehmen andererseits gewachsen.

Den 32 Prozent der KMUs, die ihre wirtschaftliche Lage als gut beurteilen, stehen knapp 17 Prozent gegenüber, die ihre Geschäftslage als schlecht ansehen. Dies ergibt einen Saldo von 15 Prozentpunkten – der höchste Stimmungswert seit Anbruch des neuen Millenniums.

... bei Großunternehmen deutlich besser

Nach wie vor bewerten allerdings die Großunternehmen (mit mehr als 1.000 Beschäftigten) ihre wirtschaftliche Lage besser als die KMUs: Bei den Großunternehmen klettert der Lagesaldo um

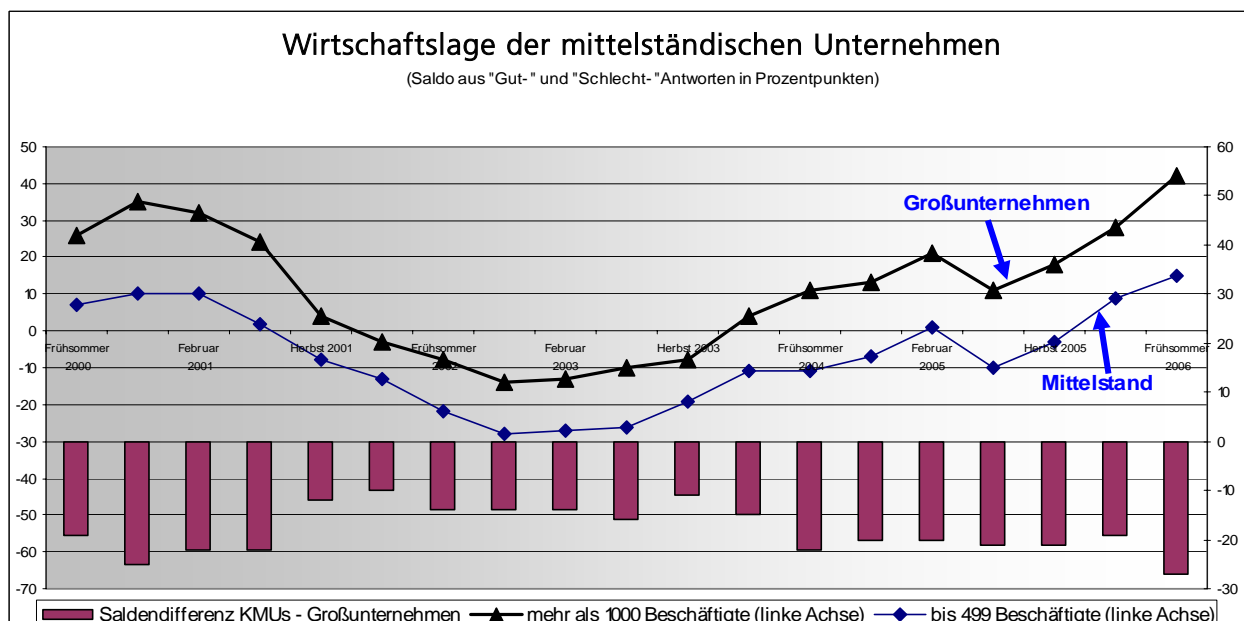
14 Prozentpunkte auf einen aktuellen Wert von plus 42 Punkten – während der Saldo der KMUs im gleichen Zeitraum um 6 Prozentpunkte zugelegt hat. Damit ist die Kluft in der Beurteilung der Geschäftslage zwischen Großunternehmen und dem Mittelstand so groß wie noch nie seit 2000.

Binnenwirtschaft keimt – Mittelstand blüht

In der grundsätzlich guten Lageeinschätzung des deutschen Mittelstandes spiegelt sich wider, dass sich die Weltwirtschaft bereits im dritten Jahr in Folge in einem Aufschwung befindet – in deren Kielwasser nimmt nun auch die deutsche Binnenwirtschaft Fahrt auf.

Beide Entwicklungen – die hervorragende Weltkonjunktur und die nun auch angestoßene Binnenwirtschaft befördern das Lageurteil der KMUs nach oben:

- Die hohe weltwirtschaftliche Dynamik schlägt sich in der Geschäftslage der mittelständischen Investitionsgüterproduzenten positiv nieder. So zeigt das Stimmungsbarometer insbesondere der mittelständischen Unternehmen des Maschinen- und Werkzeugmaschinenbaus steil nach oben.
- Der Mittelstand profitiert aber auch im Zulieferbereich von der gut laufenden Weltwirtschaft. So herrscht eine ausgeprägte Nachfrage international orientierter



Großunternehmen nach Vorleistungen mittelständischer Zulieferer. Unternehmensbezogene Dienstleistungen haben ihren Lagesaldo beispielsweise seit Februar 2006 abermals nach oben korrigiert. Hierbei ist auch die zuletzt deutlich gestiegene Investitionsneigung großer Unternehmen am Standort Deutschland eine treibende Kraft.

- Die gute Weltkonjunktur stärkt über den Produktionsverbund die Kaufkraft mancher privater Konsumenten – wodurch sich auch die Stimmungsbilder stark binnenwirtschaftlich orientierter KMUs aufhellen. So beurteilen Mittelständler in der Freizeitwirtschaft ihre Lage um 11 Prozentpunkte besser als in der Vorumfrage. Auch die Luftfahrtbranche gibt ein weit überdurchschnittliches verbessertes Lagebild ab (plus 17 Punkte seit Jahresbeginn 2006) – im Zusammenhang mit der Fußball-WM verzeichnet diese Branche ein klares Plus.
- Zudem schätzen die KMUs im Baugewerbe mit einem Anstieg von 10 Prozentpunkten ihre wirtschaftliche Lage deutlich besser ein als noch in der Vorumfrage. Ursache hierfür sind neben der anziehenden Binnenkonjunktur aber auch Sonderaspekte – wie z. B. Einmaleffekte bei der auslaufenden Eigenheimzulage, das CO₂-Gebäudesanierungsprogramm der Bundesregierung sowie besondere steuerliche Erleichterungen. Auch das noch immer günstige Zinsniveau erleichtert aktuell die Finanzierung von Bauprojekten.

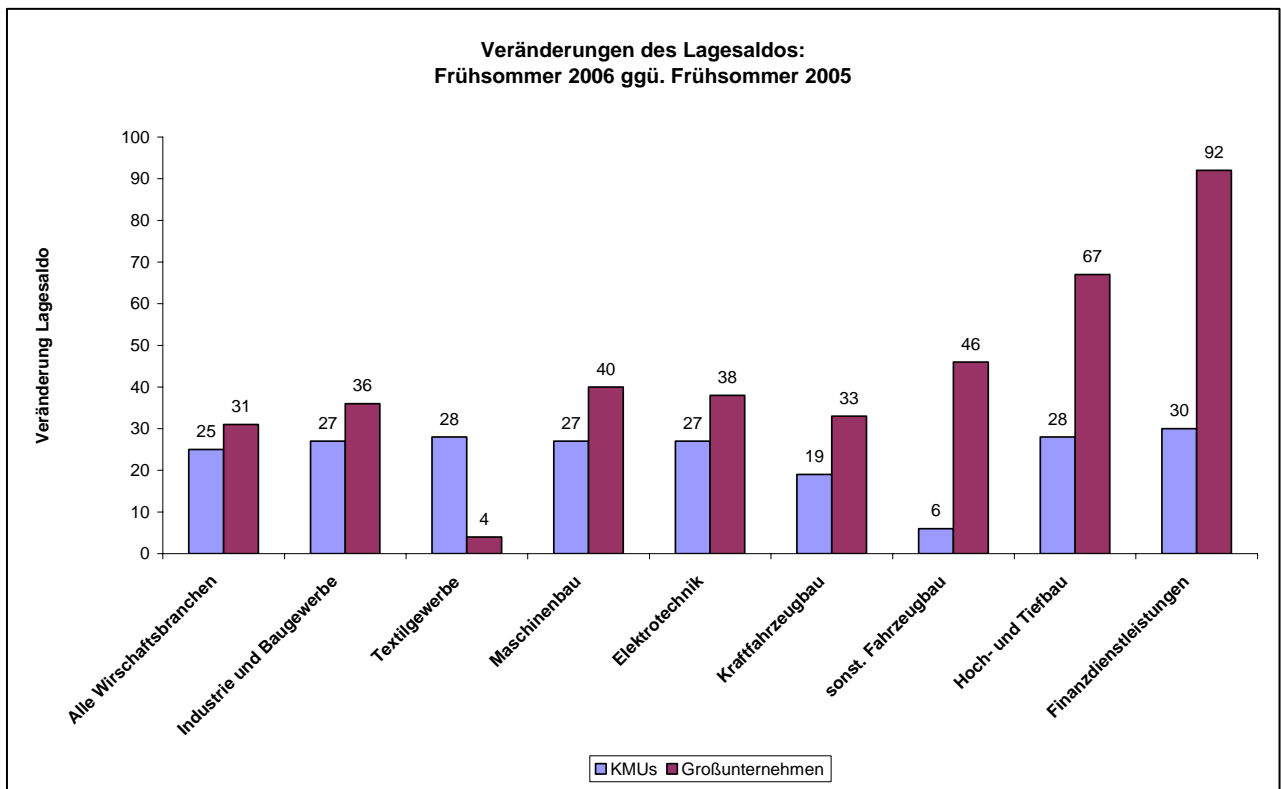
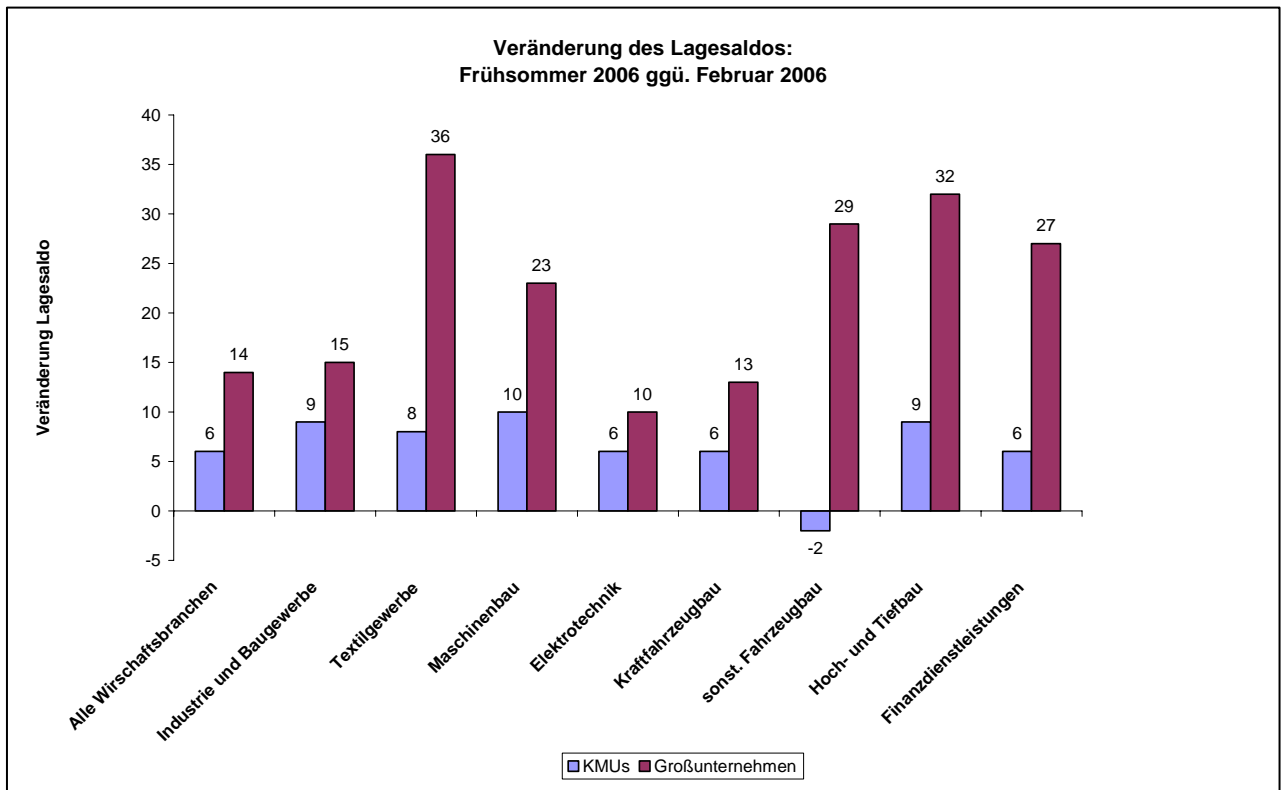
Globalisierung nutzt besonders den Großen

Im zeitlichen Verlauf beurteilen Großunternehmen ihre wirtschaftliche Lage nicht nur ständig besser als KMUs. Der jüngste Anstieg in der Lagebeurteilung fällt bei Großunternehmen auch deutlich steiler aus als beim Mittelstand. Hintergrund ist vor allem die tendenziell stärker binnenwirtschaftliche Ausrichtung der KMUs:

- International ausgerichtete Großunternehmen verfügen zumeist über mehr Ressourcen als eher binnenwirtschaftlich orientierte Mittel-

ständler, um ihre Produkte auf internationalen Märkten zu handeln sowie durch Auslandsinvestitionen Kosten zu senken bzw. Marktpotenziale zu erschließen. Der industrielle Mittelstand hat folglich nicht im gleichen Maße die Möglichkeiten wie die Großunternehmen, heimische **Standortnachteile** auszugleichen – wie beispielsweise die im internationalen Vergleich nach wie vor hohen Arbeitskosten. Zwar nutzen exportorientierte Mittelständler die Chancen des internationalen Handels, sie steigern ihre Lageeinschätzung jedoch deutlich moderater als ihre exportorientierten Branchenkollegen der Großunternehmen. Dies zeigt sich insbesondere in den klassischen Exportbranchen Maschinenbau, Elektrotechnik und Fahrzeugbau sowie aber auch im Hoch- und Tiefbau und in der Finanzdienstleistungsbranche. Hier steigt die Lageeinschätzung der KMUs durchweg weniger stark als jene der Unternehmen mit mehr als 1000 Mitarbeitern – sowohl im Vergleich zur Vorumfrage als auch binnen Jahresfrist (siehe Graphiken Seite 3).

- Die **Finanzierungsmöglichkeiten** des Mittelstandes gestalten sich aus zwei Gründen schwieriger als die der Großunternehmen: Einerseits sind Kredite an KMUs wegen deren in der Tendenz schlechterer Eigenkapitalausstattung teurer als bei Großunternehmen. Andererseits haben KMUs nicht im gleichen Maße wie die Großunternehmen die Möglichkeit, sich am internationalen Kapitalmarkt mit Finanzmitteln zu versorgen.
- Die seit dem Jahr 2000 um ca. 40 Prozent gestiegenen **Energiekosten** spüren die eher binnenorientierten KMUs stärker als Großunternehmen: Anders als auf den ausländischen Märkten können auf heimischen Märkten derzeit die Preissteigerungen in deutlich geringerem Maße an die Kunden weitergegeben werden. Großunternehmen profitieren vereinzelt sogar von den gestiegenen Energiepreisen, da diese zu Einkommenszuwächsen in Rohstoffförderländern – und somit auch zu Nachfragesteigerungen nach deutschen Exporten führen.



II ERWARTUNGEN

Mittelstand steigert abermals Erwartungen

Die mittelständischen Unternehmen sehen der Geschäftsentwicklung im weiteren Jahresverlauf optimistisch entgegen. Zwar hat sich die Aufwärtsentwicklung, die seit Frühsommer 2005 zu verzeichnen ist, etwas abgeflacht, doch sind die Erwartungen im Vergleich zur Vorumfrage nochmals gestiegen. 33 Prozent aller Betriebe mit weniger als 500 Mitarbeitern erwarten eine bessere Entwicklung in den kommenden Monaten. Diesen stehen 13 Prozent der Unternehmen gegenüber, die von einer Verschlechterung der konjunkturellen Lage ausgehen. Selbst im Boomjahr 2000 war der Mittelstand nicht so hoffnungsvoll für die kommenden Monate gestimmt wie in der aktuellen Umfrage.

Im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren die Erwartungen des Mittelstandes noch deutlich trüber – die Anzahl der Pessimisten überstieg damals die Anzahl der Optimisten. Mit der Aussicht auf eine Belebung der Binnenwirtschaft

stiegen die Erwartungen der KMUs dann allerdings steil an – seit Beginn des Jahres 2006 hat sich allerdings der Hoffnungsaufschwung im Mittelstand wieder etwas verlangsamt.

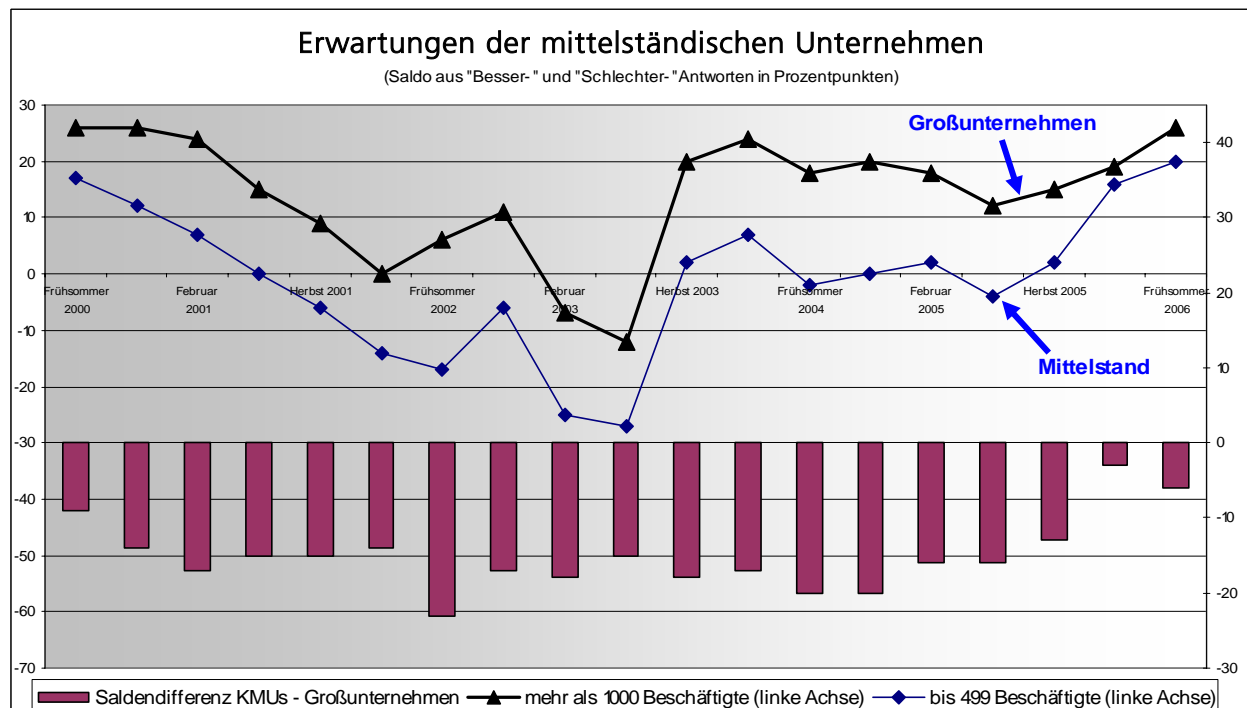
Mittelstand rückt näher an Große heran

In seine wirtschaftlichen Erwartungen ist der Mittelstand seit Herbst 2005 deutlich an die Großunternehmen herangerückt – wengleich sich die Schere zu den Großunternehmen im Frühsommer 2006 wieder leicht geöffnet hat. Die Hoffnung auf eine nachhaltige Verbesserung der Geschäftstätigkeit vor allem im Inland hat eine spürbare positive Wirkung insbesondere im Mittelstand entfaltet.

Mittelstand blickt auf Weltkonjunktur ...

Die gute weltwirtschaftliche Entwicklung spiegelt sich in zweierlei Weise in den Erwartungen der KMUs wider:

- Zum einen werden die unmittelbaren Absatzmöglichkeiten im Ausland positiv gesehen. Die exportorientierten Mittelständler, insbesondere die Investitionsgüterhersteller (Maschinenbau, Werkzeugmaschinenbau, Elektrotechnik)



blicken – das zeigen die Erwartungssaldi von über 30 Punkten – weiterhin optimistisch auf die Entwicklung der direkten Nachfrage aus dem Ausland. Allerdings haben sie ihre Erwartungen seit der Februarumfrage leicht abgesenkt, da mehrdeutige Signale aus den internationalen Wachstumsmärkten, Unsicherheiten hinsichtlich der internationalen Energieversorgung und ein weltweit steigendes Zinsniveau erste Unsicherheiten an der Nachhaltigkeit des wirtschaftlichen Aufschwungs aufkommen lassen.

- Zum anderen gehen KMUs davon aus, dass sie an der guten Entwicklung und steigenden Investitionsbereitschaft der international ausgerichteten Großunternehmen durch Zulieferungen partizipieren können. So erwarten Zulieferer im Kraftfahrzeugbau und in der Metallherzeugung und -bearbeitung hohe Auftragseingänge – die Erwartungssaldi der KMUs in diesen Branchen steigt seit Februar 2006 um knapp 20 respektive 10 Prozentpunkte an.

- Daneben erlebt der Mittelstand die anziehende Nachfrage der privaten Haushalte in Deutschland. Die Werbebranche quittiert dies mit einer Erhöhung ihres Erwartungssaldos seit Februar um 9 auf 40 Prozentpunkte. Auch die personenbezogenen Dienstleistungen steigern abermals ihre Erwartungen. Von der Erhöhung der Mehrwertsteuer zum 1.1.2007 erwartet der Handel einmalige konsumptive Vorzieheffekte, danach dann aber eine Verringerung der Nachfrage – zumindest für das nächste Jahr.

... als auch auf den heimischen Markt

Bei seinen Erwartungen blickt der tendenziell binnenorientierte Mittelstand stark auf binnenspezifische Faktoren:

- Aufgrund der stärkeren Verankerung im deutschen Markt sind KMUs deutlich abhängiger von günstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Dies unterscheidet sie von den Großunternehmen, deren Erwartungen sehr viel stärker auch von internationalen Faktoren geprägt sind. In dem Optimismus des Mittelstandes steckt auch die Erwartung, dass die Regierung die notwendigen Reformen beherzt aufgreift.

Zum Befragungszeitraum lagen allerdings die Eckpunkte zu den Reformen bei Gesundheit und Unternehmenssteuern noch nicht auf dem Tisch. Im Mittelstand mehren sich in letzter Zeit die Zweifel hinsichtlich der Reformfähigkeit der Großen Koalition.

III EXPORT

Mittelstand sieht Exporte zuversichtlich

Trotz leichter Abschwächungstendenzen rechnen die kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland nach wie vor mit einer günstigen Entwicklung der Exporte in den kommenden Monaten. Die aktuelle Umfrage offenbart die höchsten Exporterwartungen des Mittelstandes – verglichen mit den vergangenen Frühsommerumfragen des DIHK. Unklare weltwirtschaftliche Signale lassen die Exporterwartungen gegenüber Jahresbeginn leicht sinken und mischen der Exporteuphorie einen Hauch Nachdenklichkeit bei. Die Großunternehmen schätzen ihre Exportmöglichkeiten im Vergleich zum Mittelstand zwar noch besser ein, allerdings ist der Abstand der Exporterwartungen zwischen KMUs und Großunternehmen im Jahr 2006 geringer geworden.

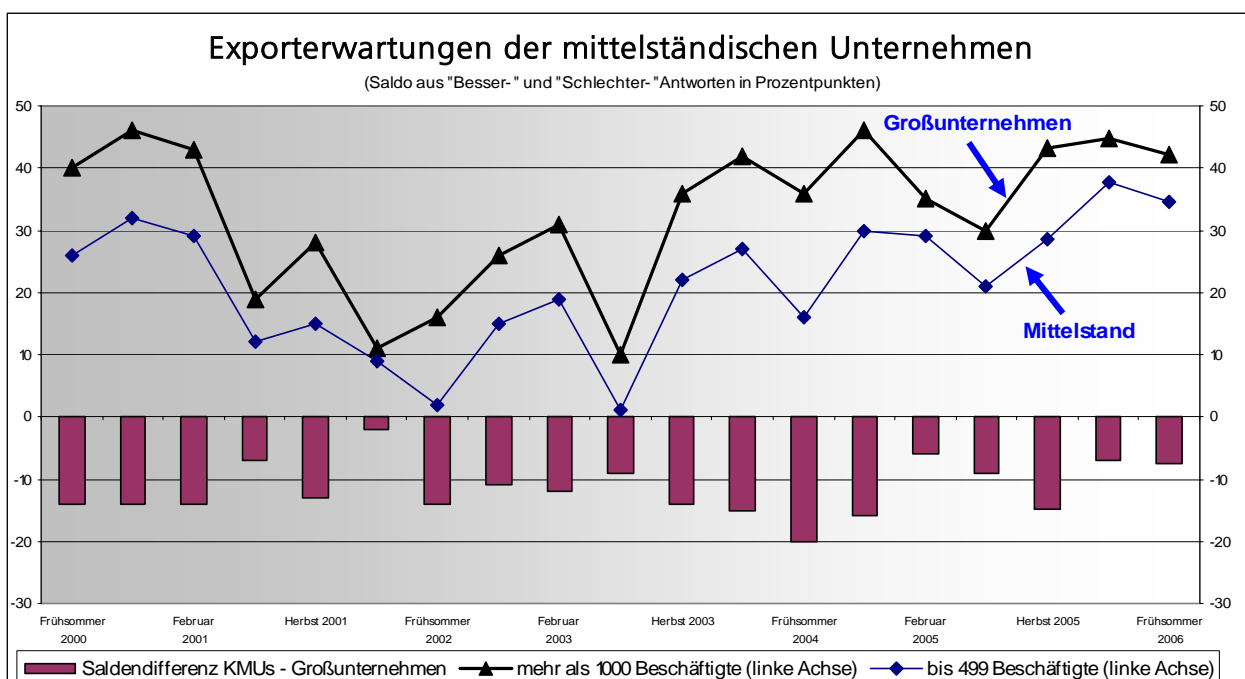
Von den Unternehmen des Mittelstandes rechnen 41 Prozent mit steigenden Ausfuhren in den nächsten Monaten. Dem stehen lediglich 7 Prozent der Unternehmen gegenüber, die von einer Verringerung der Exporte ausgehen. Als Saldo ergeben sich 34 Prozentpunkte.

Auch wenn dieser Wert um drei Punkte geringer ist als bei der Februarumfrage, handelt es sich im Vergleich zu den Ergebnissen der vergangenen sechs Jahre immer noch um einen relativ hohen Export-Saldo.

Großunternehmen noch optimistischer

Noch optimistischer als die KMUs sehen die Großunternehmen mit mehr als 1.000 Beschäftigten die kommende Exportentwicklung. Den 47 Prozent der Unternehmen, die höhere Exporterwartungen hegen, stehen lediglich knapp 5 Prozent der Unternehmen gegenüber, die einem eingetrübten Exportgeschäft entgegensehen. Im Saldo ergibt sich mit 42 Prozentpunkten ein Wert, der um drei Punkte unter der Umfrage vom Jahresbeginn liegt.

Verglichen mit den Saldenwerten der Frühsommerumfrage aus dem Jahr 2005 haben sich die Exporterwartungen beim Mittelstand und bei den Großunternehmen rapide nach oben entwickelt. Vor einem Jahr lagen die Erwartungen bei den KMUs um 14 Punkte und bei den Großunternehmen um 12 Punkte niedriger als aktuell.



Im Gleichschritt haben Großunternehmen und Mittelstand ihre Erwartungen seit der Februarumfrage reduziert. Offensichtlich werden die weltwirtschaftlichen Signale bei großen und kleinen Unternehmen ähnlich interpretiert.

Die Weltkonjunktur brummt noch...

Auch der deutsche Mittelstand befindet sich nach wie vor im Sog der starken konjunkturellen Dynamik, die außerhalb Deutschlands stattfindet. Die klassischen Exportbranchen (wie z.B. der Maschinenbau, der Werkzeugmaschinenbau, die Elektrotechnik, die Medizintechnik und der Fahrzeugbau) sind fast unverändert optimistisch hinsichtlich ihrer Absatzmöglichkeiten auf dem Weltmarkt. Insbesondere das Wachstum in China und Indien mit einem ungeheuren Bedarf an Investitionsgütern zieht die Exportmöglichkeiten der KMUs in Deutschland in die Höhe. Sogar der zuletzt leicht angestiegene Außenwert des Euro wirkt sich auf die Exporterwartungen nur wenig negativ aus.

...aber wie lange noch?

Bei aller Euphorie in der Einschätzung der Exportmöglichkeiten reagieren die deutschen Mittelständler allerdings sehr sensibel auf die leisesten Anzeichen einer Abschwächung der konjunkturellen Dynamik im Ausland. Der hohe Ölpreis, steigende Zinsen in USA und im Euro-Raum, Warnungen vor einer Überhitzung in Fernost (insbesondere in China) und die schwelenden Konflikte im Nahen und Mittleren Osten mischen der Zuversicht auch ein Gefühl der Unsicherheit bei.

IV INVESTITIONEN

Mittelstand will mehr investieren

Der Mittelstand wird im weiteren Jahresverlauf seine Investitionstätigkeit noch einmal leicht erhöhen. Die Kräfte der immer noch hochtourig laufenden Weltwirtschaft stimulieren die Investitionspläne der exportorientierten Großunternehmen allerdings deutlich stärker. Insbesondere die Binnenwirtschaft hat noch nicht das konjunkturelle Potenzial entfaltet, welches es dem Mittelstand ermöglichen würde, eine ähnlich stark zunehmende Investitionsbereitschaft wie die der Großunternehmen zu entfalten.

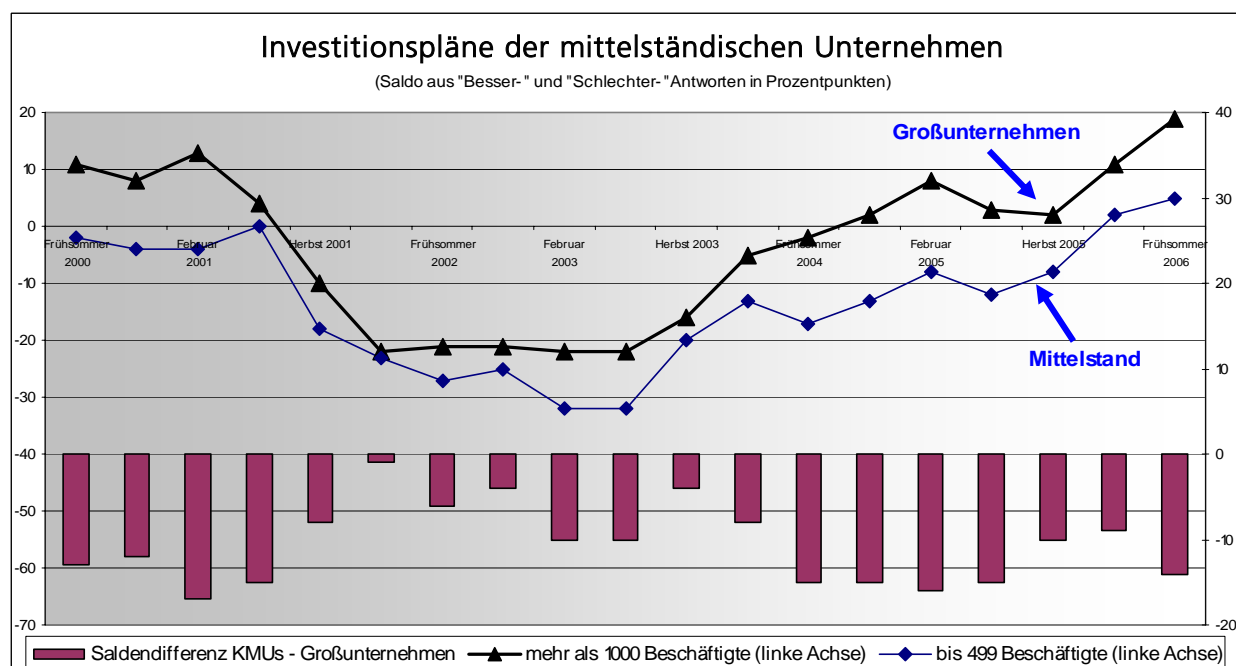
26 Prozent der KMUs planen, in den kommenden zwölf Monaten stärker in ihre Unternehmen zu investieren. 21 Prozent wollen ihre Investitionstätigkeit zurückfahren. Es resultiert ein Investitionssaldo von 5 Prozentpunkten.

Es sind abermals die Großunternehmen mit mehr als 1.000 Beschäftigten, die bei ihrer Investitionsplanung auf einem noch höheren Niveau liegen – ihr Investitionssaldo fällt mit 19 Prozentpunkten deutlich positiver aus. Auch sind es die Großunternehmen, die im Vergleich zur Februarumfrage

mit ihren Investitionsplänen stärker voran preschen als der Mittelstand. Die Saldendifferenz zwischen Großunternehmen und KMUs legt wieder deutlich zu.

Der Export ist und bleibt das Zugpferd, ...

Die brummende Weltkonjunktur und eine wachsende außenwirtschaftliche Nachfrage sorgen bei den exportorientierten Branchen des Mittelstandes in punkto Erweiterungs- und Modernisierungsinvestitionen für ein weiterhin positives Klima. Insbesondere die Hersteller von Investitionsgütern (Maschinenbau und Werkzeugmaschinenbau), aber auch der Kraftfahrzeugbau und die Elektrotechnik spüren neben ausländischen Auftragseingängen die Nachfragebelebung im eigenen Land. Da die Produktionskapazitäten häufig ausgereizt sind, bleiben zusätzliche Investitionen unerlässlich. Die Investitionsplanungen dieser Branchen steigen seit Jahresbeginn deutlich an; der Saldo erhöht sich um ca. 8 Prozentpunkte. Mit positiven Investitionssaldi von 24 (Maschinenbau) bzw. 32 Prozentpunkten (Werkzeugmaschinenbau) führen die Investitionsgüterhersteller das Feld vor allen anderen Branchen des Mittelstandes an.



... geringere Anstöße durch die Binnenwirtschaft

- Mittelständische Zulieferer und unternehmensbezogene Dienstleister planen, im Sog der exportorientierten Großunternehmen stärker zu investieren.
- Bei den Investitionsplanungen der mittelständischen Baubranche steigt der Saldo um 13 Prozentpunkte gegenüber Jahresbeginn. Der Aufstieg ist das Resultat aus zusätzlichen Bauaufträgen zahlreicher Industrieunternehmen und aus Einmaleffekten des privaten Wohnungsbaus, die durch politische Maßnahmen angekurbelt werden: Das CO₂-Gebäudesanierungsprogramm, die steuerliche Abzugsfähigkeit von Handwerkerrechnungen und das Programm zum Verkehrsinfrastrukturausbau stimulieren erstmals wieder einen leichten Ausbau der Produktionskapazitäten am Bau, der in den letzten Jahren auf einen betriebsbereiten Kern reduziert wurde.
- Die Werbebranche meldet ebenfalls steigende Aufträge, die nur mit weiteren Investitionen erfüllt werden können. So steigt der Saldo um knapp 11 Prozentpunkte seit der Vorumfrage zu Jahresbeginn.
- Den Rigiditäten des deutschen Arbeitsmarktes, wie beispielsweise dem starren Kündigungsschutz, versuchen KMUs verstärkt durch die Nutzung von Zeitarbeitsfirmen zu entgehen. Dank der zahlreichen Aufträge stößt die gewerbliche Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften an ihre Kapazitätsgrenzen, was verstärkte Investitionen notwendig macht – dies führt zu einem Zuwachs des Investitionsaldos von 9 Prozentpunkten seit dem Jahresbeginn.
- Auch die Fußball-Weltmeisterschaft spiegelt sich in den Investitionsplänen der Unternehmen wider: Die Sicherheitswirtschaft antizipierte bereits früh einen Auftragszuwachs und steigerte ihre Investitionspläne – im Saldo um 32 Prozentpunkte seit der Frühsommerumfrage vor einem Jahr.
- In den Konsumgüterbranchen macht sich einerseits die anziehende Binnennachfrage bemerkbar. So berichten 53 Prozent der Unternehmen in der Freizeitwirtschaft, ihre Investitionstätigkeit ausbauen zu wollen. Demgegenüber stehen nur 13 Prozent, die ihre Investitionen zurückfahren möchten. Dies bedeutet einen Anstieg um 14 Punkte zur Vorumfrage. Auch die überwiegend personenbezogenen Dienstleistungen steigen im Saldo um 11 Prozentpunkte – verglichen mit der Vorumfrage.
- Der Einzelhandel und das Gastgewerbe blicken andererseits mit Skepsis in die Zukunft und planen, ihre Investitionstätigkeiten auf niedrigem Niveau weiter zu verringern. Insbesondere die Mehrwertsteuererhöhung zum 1.1.2007 bereitet diesen Branchen große Sorgen, da negative Konsumeffekte erwartet werden.

V BESCHÄFTIGUNG

Beschäftigung im Aufwind

In den kommenden Monaten will der Mittelstand per Saldo mehr Mitarbeiter einstellen. Zum dritten Mal in Folge nimmt die Anzahl jener Unternehmen mit weniger als 500 Mitarbeitern deutlich zu, die in den kommenden zwölf Monaten in Deutschland ihre Belegschaft ausbauen wollen. Erstmals seit knapp sechs Jahren zeigt sich der Mittelstand bei seinen Beschäftigtenplanungen ausgeglichen: 16 Prozent der KMUs möchten mehr Beschäftigte anstellen, 16 Prozent planen eine Verringerung ihrer Mitarbeiterzahlen. Erfahrungsgemäß ist bei einem ausgeglichenen Saldo bereits mit einem Beschäftigungsaufbau zu rechnen. Im Vergleich zur Vorumfrage liegt der Saldo um fünf Punkte höher; sogar 16 Punkte sind es dieses Mal mehr als noch vor einem Jahr.

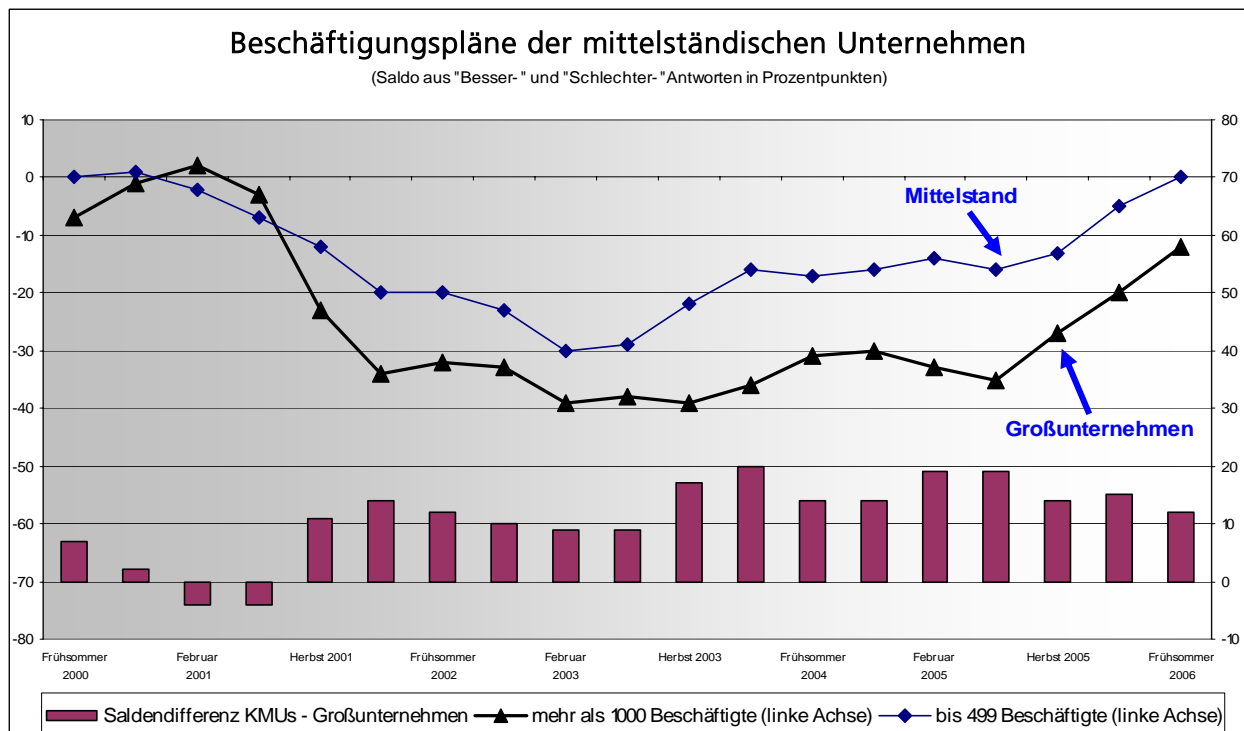
Arbeitsmarkt findet moderaten Anschluss

Bei den Beschäftigungsplänen geben sich die mittelständischen Unternehmen per Saldo noch einstellungsbereiter als die Großunternehmen und werden im weiteren Jahresverlauf stärker als die

Großunternehmen zum Beschäftigungsaufbau beitragen.

Offensichtlich schlägt sich die konjunkturelle Belebung nun auch auf dem Arbeitsmarkt nieder. Die bisherigen Wachstumsimpulse wurden von den strukturellen Verkrustungen des Arbeitsmarktes weitestgehend aufgefangen, was sich insbesondere in der Tatsache widerspiegelt, dass erst jetzt ein ausgeglichener Beschäftigungssaldo erreicht wird. Auf Grund der guten Auftragslage aus dem Ausland und der nun auch spürbaren Dynamik auf dem Binnenmarkt stoßen die KMUs an Kapazitätsgrenzen, die sie über einen Ausbau ihrer Beschäftigtenzahlen überwinden möchten.

Ein langfristig spürbarer Aufbau von Beschäftigung kann in Deutschland allerdings nur gelingen, wenn wichtige strukturelle Reformen auf dem Arbeitsmarkt angepackt werden: Die Verringerung der Arbeitskosten gehört genauso dazu wie die Abkopplung der Sozialversicherungsbeiträge der Arbeitgeber von den Arbeitseinkommen. Besonders wichtig für den Aufbau von Beschäftigung angesichts der vielfältigen Unsicherheiten für Unternehmen ist eine Flexibilisierung des deutschen Arbeitsrechts mit einer Lockerung des starren Kündigungsschutzes.



Großunternehmen holen auf

Der Saldo der KMUs liegt seit fünf Jahren konstant über jenem der Großunternehmen. Allerdings hat sich die Saldendifferenz zwischen KMUs und Großunternehmen auf nunmehr zwölf Punkte verringert. Es zeigt sich, dass die Volatilität der Personalplanung bei Großunternehmen deutlich stärker als bei KMUs ausgeprägt ist. Dies bedeutet, dass der Mittelstand sowohl in Krisen- als auch in Boomphasen tendenziell weniger deutlich mit Veränderungen seiner Beschäftigtenzahlen reagiert als die Großunternehmen. Folgende Gründe erklären dieses Muster:

1. In Krisenzeiten bauen KMUs relativ zu Großunternehmen weniger Personal ab. KMUs benötigen zumeist ihren qualifizierten Mitarbeiterstamm auch während der Flaute. Hinzu kommt, dass bei Mittelständlern eine regionale und persönliche Bindung besonders stark ausgeprägt ist, was Entlassungen erschwert. Demzufolge ist der Personalbedarf in Phasen des Aufschwungs auch nicht derart ausgeprägt, wie dies bei Großunternehmen der Fall ist.
2. Zudem ist es für KMUs vergleichsweise aufwendig, mit den umfangreichen Regularien des deutschen Arbeitsrechts zurechtzukommen, ohne auf Personal- oder Rechtsabteilungen zurückgreifen zu können, wie sie für größere Unternehmen selbstverständlich sind.
3. Der Kündigungsschutz offenbart sich als weiterer Hinderungsgrund für viele Mittelständler, neues Personal zu engagieren. KMUs müssen befürchten, dass Mitarbeiter in Krisenzeiten nur schwer wieder abgebaut werden können.

ANHANG

Ergebnisse des DIHK-Mittelstandsreports 2006 (Angaben in Prozent):**Aktuelle Geschäftslage**

	gut	befriedigend	schlecht	Saldo
Mittelstand (bis 499 Beschäftigte)	32	51	17	15
Großunternehmen (mehr als 1.000 Beschäftigte)	46	50	4	42

Geschäftserwartungen für die nächsten 12 Monate

	besser	gleich bleibend	schlechter	Saldo
Mittelstand (bis 499 Beschäftigte)	33	53	13	20
Großunternehmen (mehr als 1.000 Beschäftigte)	35	55	10	25

Exportenerwartungen für die nächsten 12 Monate

	besser	gleich bleibend	schlechter	Saldo
Mittelstand (bis 499 Beschäftigte)	41	52	7	34
Großunternehmen (mehr als 1.000 Beschäftigte)	47	48	5	42

Investitionsabsichten für die nächsten 12 Monate

	höher	gleich bleibend	geringer	Saldo
Mittelstand (bis 499 Beschäftigte)	26	54	21	5
Großunternehmen (mehr als 1.000 Beschäftigte)	31	57	12	19

Beschäftigungsabsichten für die nächsten 12 Monate

	höher	gleich bleibend	geringer	Saldo
Mittelstand (bis 499 Beschäftigte)	16	68	16	0
Großunternehmen (mehr als 1.000 Beschäftigte)	17	53	30	-13